

Predigtimpuls zum „GospelKidsProjekt“

Thema: Gerechtigkeit

Textgrundlage: Von den Arbeitern im Weinberg Evangelium Matthäus 20, 1-16

- 1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.
- 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.
- 3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere müßig auf dem Markt stehen
- 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist.
- 5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe.
- 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da?
- 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.
- 8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten.
- 9 Da kamen, die um die elfte Stunde eingestellt waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen.
- 10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und auch sie empfingen ein jeder seinen Silbergroschen.
- 11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn
- 12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.
- 13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen?
- 14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir.
- 15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du scheel drein, weil ich so gütig bin?
- 16 **So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.**

Das ist ungerecht!

Da kommt einer und sagt:

Ihr kriegt alle das Gleiche, egal, wie lange ihr dafür geschuftet habt.

Nix mit Stundenlohn, nix mit Tarif...

Das ist doch so, als hätte Oma mir für eine 10 Euro versprochen und meine Schwester kriegt für ihre 3 dann genauso viel - das ist doch ungerecht!!!

Da brauch ich mich doch gar nicht anzustrengen...

...da komm ich nächstes Mal auch erst um 17 Uhr in den Weinberg und krieg am Ende das Gleiche wie heute - fürs...

Reben setzen

Unkraut hacken

Trauben pflücken

Wein draus machen.

Ja... jeden Tag gibt es zu tun,

wenig Zeit um aus zu ruhn.

Gerechtigkeit ist schon eine verzwickte Sache.

Stellt euch mal vor,

der große Herr X,

die etwas kleinere Frau Y

und die ganz kleine Z....

...diese drei wollen alle über eine Mauer gucken.

Und die Mauer ist ziemlich hoch,

so dass der Herr X wenn er sich auf Zehenspitzen stellt, gerade so rüber gucken kann.

Und dann kommt da einer und sagt:

Ich helfe euch, ich hab hier drei stabile Kisten, da kann sich jeder draufstellen und dann könnt ihr drüber gucken.

Tja, stellt euch das mal vor - wenn diese drei sich jeweils auf eine Kiste stellen, dann guckt der Herr X super drüber, die Frau Y kann grad so über die Mauer schauen und die kleine Z, die sieht immer noch nix.

Aber eigentlich sind die Kisten gerecht aufgeteilt: drei Menschen, drei Kisten - jeder hat eine.

Nur hat nicht jeder was davon. Wenn alle drei über die Mauer gucken wollen, braucht die kleine Z zwei und der Herr X braucht gar keine Kiste - dann können alle drei auf Zehenspitzen über die Mauer schauen...

Gerechtigkeit ist manchmal anders als es auf den ersten Blick scheint.

Bei uns Menschen und in dem Land, in dem wir leben, ist ein Synonym für G.: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Und ja, es ist gut, sich dafür einzusetzen.

Der Weinbauer in der Geschichte allerdings, der hat nicht nach Tarif und auch nicht nach Stunden bezahlt, wie wir das machen würden, er hat danach bezahlt, was die Menschen brauchen.

Das ist doch mal ein interessanter Gedanke: Ich krieg so viel, wie ich wirklich brauche - zum Leben!

Im wirklichen Leben, wäre das gar nicht so einfach zu beantworten, denn der eine meint, er braucht ein kleines Haus, der andere braucht ein großes, manche brauchen unbedingt Allrad und manche eben nur ein Fahrrad...

Soviel ich brauche verspricht mir die Geschichte...

...zum Leben und zum Überleben, so viel ich dafür brauche, will Gott mir geben.

Denn in der Geschichte heißt er Weinbauer, manche sagen aber, das war Gott - oder Jesus.

Und eben das ist das auf den ersten Blick ungerechte und auf den zweiten Blick wunderbare an der Geschichte:

Es kommt da einer und der sagt,
es ist mir nicht egal, wann du mich gefunden hast, ich freue mich über jeden, der viel Zeit seines Lebens mit mir verbringt, nein, es ist mir nicht egal - deshalb hab ich auch gesagt: Lasst die Kinder zu mir kommen.

Ja, am schönsten ist es, wenn Menschen lange, lange mit mir unterwegs sind, ich mag es, wenn ich sehen kann, wie sie größer werden, wie sie erwachsen werden, wie auch ihr Glaube wächst und sich von Jahr zu Jahr verändert.

Am allerliebsten begleite ich Menschen ihr ganzes Leben lang, sagt Jesus.

Aber wem gelingt das schon, sein ganzes Leben lang mit mir - mit Jesus - unterwegs zu sein?

Es gibt soooo viele, die lerne ich als Babys kennen und wir sind dann ein paar Jahre miteinander unterwegs, auf der einen Seite gehen die Eltern, auf der anderen Seite gehe ich.

Und dann gibt es diesen Punkt, wo sie meine Hand loslassen, meine und die ihrer Eltern und nicht alle halten den Kontakt zu mir, viele sind irgendwann so weit weg, dass wir uns aus den Augen verlieren.

Ja, so ist das, nur weil einer als Baby getauft ist, gibt es noch keine Garantie, dass wir jahrzehntelange Weggefährten sind.

Andere wiederum lernen mich erst kennen, wenn sie längst erwachsen sind. Dann suchen sie mich manchmal richtig, suchen mich und sind so glücklich, wenn wir einander endlich finden, dass sie meine Hand nicht mehr loslassen wollen - hier auf Erden nicht und danach schon gar nicht mehr.

Es gibt sogar die Menschen, die nicht nur erwachsen sind, sondern wahrlich hoch betagt, man könnte auch sagen steinalt, wenn sie meine Hand greifen, für die letzten Lebensjahre, die sie noch haben.

Und ja, das klingt für eure Ohren vielleicht verrückt (oder ungerecht), aber die hab ich genauso lieb, wie die, die lange schon mit mir unterwegs sind.

Meine Gedanken sind nicht genauso wie eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege, sagt Gott zu uns und er sagt auch: Meine Gerechtigkeit ist anders, viel, viel größer als eure Gerechtigkeit. Verlasst euch drauf - ich will euch geben, so viel ihr braucht, so viel ihr braucht zum leben! Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Januar 2018